

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Petitzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 104

Dienstag, 29. August 1905

44. Jahrgang.

Ein halbes Jahrhundert nach dem Konkordat.

I.

Man schreibt den 18. August 1855, und der damals noch jugendliche Kaiser Franz Josef I. feierte zu Schönbrunn eben seinen 25. Geburtstag; da verkündeten es, schreibt das „Fr. Wochenbl.“, frohlockend die schwarzen Berater des jungen Habsburgerfürsten ihren politischen Spießgesellen in Stadt und Land: „Unser ist der junge Herrscher von Österreich! Heute, an seinem 25. Wiegentage, haben wir Ihn, dem in so frühen Jahren von über-schwerer Regierungslast Heimgesuchten, das Konkordat abgenötigt!“

Und es war so! Die offiziellen Häupter der österreichischen Staatsregierung von damals, Graf Buol-Schauensein und Baron von Meyensburg hatten gerade am Geburtstagsfeste den jungen Kaiser für das römische Projekt gewonnen und ihm die Unterschrift abgeschmeichelt. Der Nachtrabe der Reaktion in Alt-Österreich, zugleich Kultusminister jener traurigen Epoche, Graf Leo v. Thun hatte als Vierter das historisch so bedeutsame Schriftstück mit seinem Namen gefertigt.

Das Konkordats-Patent vom 18. August 1855 bereitete auch in der Tat den letzten spärlichen Überresten der freiheitlichen Josefinitischen Gesetzgebung ein Ende und kapitulierte vor dem römischen Papsttum auf der ganzen Linie. Alle von der Kurie geforderten, bis ins innerste Lebensmark Österreichs sich einbohrenden Privilegien wurden

dem weltflügen römischen Nuntius von Staatswegen voll zugestanden. Der Artikel 1 der Konvention besagte ausdrücklich:

„Die heilige römisch-katholische Religion wird mit allen Befugnissen und Vorrechten, deren dieselbe nach der Anordnung Gottes und den Bestimmungen der Kirchengesetze genießen soll, im ganzen Kaiserthum Österreichs und allen Ländern, aus welchen dasselbe besteht, immerdar aufrecht bleiben.“

Die Befugnisse und Vorrechte der Religion wurden in den Bestimmungen des Konkordats auf den Episkopat, die geistlichen Orden und den Klerus übertragen. Der Staat hatte sich freiwillig in den Dienst der geistlichen Hierarchie gestellt. Nicht bloß in den inneren Angelegenheiten der Kirche erhielten die Kirchenoberen das uneingeschränkte Verfügungsrecht im Staate, auch in dem Wechselverkehr der Kirchenbehörden mit dem Volke schloß das Konkordat ausdrücklich jede Ingerenz der weltlichen Behörden aus. Der gesamte Unterricht der Jugend wurde dem Klerus ausgeliefert. Die Lehre und die Lehrer wurden der Aufsicht und der Leitung der Bischöfe unterstellt. Das katholische Glaubensbekenntnis war eine unerlässliche Vorbedingung für das Lehramt. Die *missio canonica* ging der staatlichen Berufung voraus. In allen kirchlichen Fragen verzichtete der Staat auf sein Hoheitsrecht gegenüber den kirchlichen Gerichten und machte sich zum blinden Vollstrecker ihrer Urteile.

Das galt in erster Linie in allen eherechtlichen

Entscheidungen. Von der Wiege bis zum Grabe wurde der Staatsbürger unter die Überwachung der kirchlichen Macht gestellt, die aus den Bestimmungen des Konkordats ihre Berechtigung hierzu ableitete.

Als aber der absolute Staat auf den Schlachtfeldern der Lombardezusammenbrach und wieder die ersten Zeichen verfassungsmäßiger Zustände in Österreich sich zeigten, da erhob sich sofort der Sturm gegen das Konkordat und das kirchliche Regiment im Staate. Es begann der Kampf um die Glaubens- und die Gewissensfreiheit, um die Erlösung der Schule von der kirchlichen Bevormundung und um die Wiedereinführung des Staates in seine durch das Konkordat beschränkten Hoheitsrechte.

Jahrelang tobte nun um das Konkordat der erbitterte politische Kampf; einmal gewannen die staatsfreundlichen Gewalten vorübergehend die Oberhand; dann wußten sich wieder die Ultramontanen den Sieg zu sichern. Die Monate des Sistierungssystems Belcredi brachten wohl auch das kirchenpolitische Ringen für einen Augenblick zum Schweigen. Dann aber brach die Katastrophe von 1866 mit elementarer Gewalt über Österreich herein, das sich zugunsten Roms seines Selbstbestimmungsrechtes begeben hatte und nun im unaufhaltbaren Niedergange in die Tiefe rollt.

Die blutigen Kriegereignisse des böhmischen Feldzuges von 1866 hatten eine ganz unerwartete Wirkung.

(Schluß folgt.)

Geheime Wege.

Aus dem Amerikanischen von Sophie Freim von Bsch.
9) Nachdruck verboten.

Nachdem sie noch eine kurze Strecke gegangen, fühlte sie etwas wie einen frischen Luftzug und sah sich im nächsten Augenblick in einer Art ausgemauertem Rondel. Noch eine zweite Laterne, die im Gange angebracht war, warf gerade noch so viel Licht in diesen Raum, um Eleonore erkennen zu lassen, daß ein Hause großer Steine, die scheinbar absichtslos aufeinander geschichtet waren, eine Treppe bildeten, um auf die Höhe zu kommen. Auf der obersten Stufe dieser natürlichen Treppe gewahrte Eleonore beim Licht des Mondes den Schimmer des hellen Kleides der Dame. Sie begann sich keinen Augenblick und stieg vorsichtig hinauf. Oben angelangt, fand sie sich auf einer niedrigen, zerbröckelten Mauer und bemerkte nun erst, daß sie aus den Tiefen eines längst vertrockneten Ziehbrunnens gestiegen, der teilweise mit morschen Brettern gedeckt war. Eleonore befand sich im Freien, das heißt nur halb im Freien, dichtes, wildes Gestrüpp umgab sie, durch das sie sich mühsam einen Weg bahnen mußte, doch endlich war auch diese Schwierigkeit überwunden und Eleonore atmete frische, freie Luft. Der Mond schien hell und klar und zeigte ihr, daß sie in einiger Entfernung der kleinen Hütten stand, in der Nähe des roten Hauses.

Es war ihr zu Mute, als erwache sie jetzt eben aus einem phantastischen Traum, und doch hatte sie dies alles wirklich erlebt. Sie blickte sich

um, sah aber nichts mehr von dem jungen Paare, jedoch waren die Fenster des roten Hauses noch erleuchtet. — Kein Zweifel, die beiden waren in dasselbe eingetreten. Dann konnte es aber nicht Harold sein, der Liebhaber würde doch nicht wagen, so ohne weiteres nächtlicher Weile in das Haus des Gatten der Dame zu kommen? Und weit und breit war doch keine Spur von dem jungen Manne mehr zu sehen. Eleonore blieb jetzt keine Wahl, als nach Hause zu gehen, was sie auch flüchtigen Schrittes tat. Niemand begegnete ihr und sie erreichte glücklich die Parktür. Zum Glück war der Schlüssel bei ihrem Sturz nicht aus ihrer Tasche gefallen. Leise öffnete Eleonore eine Nebenpforte des Hauses, welche selten des Nachts verschlossen wurde und ebenso leise schlich sie, in Strümpfen gehend, die Stiege hinauf und schlüpfte in ihr Zimmer. Niemand hatte sie bemerkt, man hatte sie nicht vermisst, denn sonst wäre nicht alles so ruhig im Hause. Es war bei ihr fest beschlossen, von ihrem Abenteuer niemandem als Harold etwas zu sagen. Jetzt, wo alle Gefahr vorüber, brach auch Eleonores Kraft zusammen. Zu Tode erschöpft sank sie auf das Sofa und lag daselbst regungslos mehrere Stunden, jedoch ohne daß ein wohlthätiger Schlaf in ihre Augen kam, denn dazu waren die Nerven des jungen Mädchens zu erregt. Erst gegen morgen suchte Eleonore ihr Bett auf und verfiel jetzt endlich in einen tiefen erquickenden Schlaf.

7. Kapitel.

Edward Baylis wartete den anderen Morgen vergeblich auf die alarmierende Nachricht vom Ver-

schwinden seiner Cousine, aber Stunde um Stunde verrann und keine Botschaft kam aus dem Herrenhause. Nun ließ ihn die innere Unruhe nicht länger in seinem Bureau weilen, sie trieb ihn nach West-
ringham Hall, er nahm einige Papiere zur Hand, welche den Prozeß betrafen und eilte fort. Er mußte Gewißheit haben. Kalter Schweiß trat auf seine Stirn, als er schon von weitem Eleonore erblickte, die im Garten saß, in einem Buche lesend. Seine Augen mußten ihn täuschen, es war eine andere Dame, die dort im Garten saß.

Die Dame blickte in diesem Augenblicke von ihrer Lektüre auf.

„Beim Satan!“ murmelte Edward Baylis, „es ist Eleonore, gibt denn das Meer seine Toten wieder, oder habe ich gar eine andere hinabgestürzt über die Klippe? Mut gefaßt, sie hat mich nicht erkannt, nur Kühnheit kann mich retten.“

Er begrüßte seine Cousine mit seinem gewöhnlichen kalten Lächeln und Eleonore dankte ebenfalls wie gewöhnlich, doch schien es dem Advokaten, als hasteten ihre großen dunklen Augen mit eigentümlich scharfem, forschendem Ausdruck auf ihm. — Kein Wort kam über ihre Lippen von ihrem nächtlichen Abenteuer und Edward schwieg selbstverständlich ebenfalls.

„Wenn ich wüßte, daß sie ahnt“, dachte er bei sich, als er dem Speisezimmer des Squire zuschritt, „daß ich ihr Angreifer war, beim Zeus! Sie hätte die längste Zeit gelebt! Das Schlimmste ist, daß ich ihre nächtliche Wanderung dem Squire nicht verraten kann, ohne mich selbst zu ver-dächtigen.“

Der Handwerkertag.

Marburg, 27. August.

Beiläufig 800 Handwerksmeister erschienen heute beim Ersten untersteirischen Handwerkertage, der in Göß Brauhausgarten, begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter, stattfand. Fast sämtliche Städte und Märkte des Unterlandes waren vertreten und besonders erwähnt sei, daß u. a. der Ausschuß der Genossenschaften der Handel- und Gewerbetreibenden von Friedau vollständig erschienen war. Der Architekt und Baumeister Herr Fritz Friedrigger, Obmann des Marburger Genossenschaftsverbandes, welcher letzterer den Handwerkertag einberufen hatte, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung. Namentlich hob er von den Erschienenen hervor die Reichsratsabgeordneten Hueber, Hofmann v. Wellenhof und Wastian, die Landtagsabgeordneten Erber, Stallner, Krebs, Drnig, Lenko und Einspinner, den Vertreter der Regierung, Genossenschaftsinstruktor Dr. Blodig, den Bürgermeister Dr. Schmiderer, die Handelskammerräte Pürsch (Graz), Zollenstein (Marburg), Trschik (Graz), Mörtl (Cilli), Wagula (Graz), Plaher (Marburg) und Altschickler (Cilli), die Vertreter des Handwerksvereines von Graz, des deutschen Gewerbeverbandes in Cilli, des Steiermärkischen Gewerbevereines, der Gewerbevereine von Pettau, Marburg und Cilli, der Landes- und Bezirksverbände, der Genossenschaften usw.

Bürgermeister Dr. Schmiderer begrüßte hierauf die Erschienenen namens der Stadt Marburg. Die Stadt Marburg, sagte der Redner u. a., rechnet es sich zur hohen Ehre an, daß Sie der Einladung, nach Marburg zu kommen, so zahlreich gefolgt sind. Im Namen der Stadt begrüße ich Sie, die Sie sich bewußt sind, Wichtiges zu beraten, um Wichtiges zu erzielen. Sie wirken vereint zusammen, damit auch das Handwerk wieder blühe. Im Namen der Stadt wünsche ich Ihren Beratungen den besten Erfolg. Heil der Versammlung! (Lebhafte Heilrufe.) Dr. Blodig begrüßte die Versammelten namens der Regierung.

Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurden: zum Vorsitzenden Baumeister Friedrigger, zum Vorsitzenden-Stellvertreter Mörtl (Cilli), zum Schriftführer Hackl (Graz), zum Schriftführer-Stellvertreter Havlicek.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Die neue Gewerbenovelle“ sprach als Berichterstatter Reichsratsabgeordneter Anton Hueber. Er erklärte zuerst, daß er kein Gegner der Großindustrie sei — hätten wir sie nicht, so müßten wir sie schaffen helfen. Aber der Handwerkerstand muß auch bestehen können. Redner schilderte hierauf die Lage des Gewerbestandes, die Tätigkeit des parlamentarischen Gewerbe-Permanenzausschusses und gab der Hoffnung Ausdruck, daß trotz der noch vorhandenen großen Hindernisse ein erträgliches Gewerbegesetz zustande kommen werde. Vor allem betonte er die Notwendigkeit des Befähigungs-

weises, die Einführung von Gesellen- und Meisterprüfungen, eine Vermehrung der Rechte der Genossenschaften, den Ausbau der ganzen Organisation, die Meisterversicherung und die Stellung eines Gewerbebeirates. Diese Forderungen wurden vom Redner eingehend begründet. Zum Schlusse forderte der Redner die Handwerker auf, die Arbeiten des Gewerbe-Permanenzausschusses eifrig zu verfolgen. (Beifall.)

Herr Hausmann (Cilli) richtete an den Vorredner eine Anfrage, betreffend den Befähigungsnachweis für das Handelsgewerbe. Jeder Hausknecht könne heute in den Handelsstand eintreten. (Lebhafte Beifall.) Abg. Hueber erklärte, den Bestrebungen des Handelsstandes stets seine Kraft zu leihen. Hafnermeister Herr Wesiak (Pettau) verlangte, daß die Arbeitsbücher nicht mehr von der Gewerbebehörde, sondern von der Genossenschaft ausgestellt werden sollen und begründet dieses Verlangen. Abg. Hueber sagt, daß die Regierung dazu wohl nicht zu haben sein werde.

Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die versammelten Handwerksmeister erklären unumwunden, daß sie mit der bisherigen Tätigkeit des permanenten Gewerbeausschusses, der nach Möglichkeit auf die Handwerker-Forderungen Rücksicht nimmt, zufrieden sind und ersuchen den Herrn Reichsratsabgeordneten Hueber, allen handwerkerfreundlichen Abgeordneten im Gewerbeausschusse, ohne Rücksicht auf deren engere Parteizugehörigkeit, diese Dankesversicherung zu übermitteln. An die Herren Reichsratsabgeordneten aller Parteien, die es mit rechtlichaffener Arbeit ehrlich meinen, ergeht neuerlich die Bitte, auch seinerzeit bei Behandlung des neuen Gewerbegesetzes im Plenum des Abgeordnetenhauses unbefümmert um die schwankende Haltung der Regierung und unbefümmert um die schlau berechnete Stellungnahme der Handwerkerfeinde, jene Haltung einzunehmen, die hochehrfurchtswürdige von den meisten Mitgliedern des permanenten Gewerbeausschusses eingenommen wird.“

Der Vorsitzende Herr Friedrigger dankte dem Berichterstatter für seine Ausführungen und verlas hierauf mehrere Begrüßungsschreiben und Drahtungen. Solche waren eingelangt u. a. von den Abgeordneten Dr. Pommer, Wilhelm, Schweiger, Bürgermeister Stiger (Windisch-Feistritz), Bürgermeister Reichmann (Boitzberg), Bürgermeisterstellvertreter Dr. Vorber (Marburg), Statthaltereirat Dr. Ruß, Handelskammerrat Kloiber, vom Gewerbeinstitut Graz u. s. w.

Abg. Hofmann v. Wellenhof erklärte, er könne in Übereinstimmung mit dem Abg. Wastian sagen, daß auch jene gewerbefreundlichen Abgeordneten, welche nicht dem Permanenzausschusse angehören, für die Bestrebungen der Handwerker eintreten werden. Redner verwies darauf, daß eine gewisse Presse immer über die „Zünftler“ spottet; aber wir wollen ja keine Fabriken niederreißen und auch die Zahl der Handwerksmeister nicht feststellen. Das Abgeordnetenhaus werde der Gewerbenovelle

keine zu großen Schwierigkeiten machen — wohl aber das Herrenhaus. Der Redner schloß unter lebhaftem Beifall.

Über die alpenländische Handwerkerorganisation sprach hierauf der Tapeziermeister und Landtags-Abgeordnete Krebs, welcher in ausführlicher Rede die Hindernisse besprach, welche einer Organisation entgegenstehen, aber auch die Mittel angab, sie zu beseitigen. Landtags-Abgeordneter Einspinner erklärte die Anwesenenden darüber auf, welcher Unterschied zwischen Gewerbe- und Handwerkerorganisation besteht. Genossenschaftsinstruktor Dr. Blodig hielt ebenfalls eine Ansprache, die in den Ruf ausklang: „Seid einig, einig, einig!“

Mittlerweile war die Zeit schon sehr vorgerückt und besonders die auswärtigen Besucher, von denen die meisten nur deshalb gekommen waren, um den neugewählten Abgeordneten der Stadt Marburg zu hören, konnten kaum mehr den Augenblick erwarten, in welchem der

Reichsrats-Abgeordnete Wastian das Wort ergreifen werde. Als dies endlich gegen halb 7 Uhr abends — die Versammlung begann nach 3 Uhr nachmittags — geschah, wurde Abg. Wastian mit lange währendem, brausenden Beifalle begrüßt. Abg. Wastian erklärte zunächst, daß er mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit seine Ausführungen am deutschen Handwerkertage äußerst kurz halten werde. Ich spreche mit Absicht vom deutschen Handwerk, denn Sie wissen, daß unsere nationale und materielle Lage nicht zu trennen sind. Ein Deutscher muß den Zusammenschluß des deutschen Handwerkes begrüßen. Welch wunderbare Kulturdenkmale erschuf das deutsche Handwerk! Wie leuchten sie dem, der längs des Rheines fährt und unsere Museen bergen aufgestapelte Schätze alten deutschen Handwerksfleißes! Welch hohe Ehre gebührt unserem Handwerksstand! Und trotzdem! Er ist sofort der verschleuderte Robinson, wenn er nicht der Regierung gegenüber eine feste Phalanx bildet! „Mach's Maul auf, hau fest drauf, hör bald auf!“ — so muß bei uns in der Austriakei die beste Rede sein. Dieses Hausierbündel Österreichs droht ohnehin schon auseinanderzufallen. Ein mephistischer Hauch strömt aus diesem matten Polizeistaate. Alles politische Unheil bei uns ist zurückzuführen auf den Größenwahn der kleinen Völkerplättchen in Österreich, denen die Regierung auf Schritt und Tritt entgegenkommt. Dadurch wurde bei ihnen ein unzeitgemäßer Fanatismus erweckt, eine politische Unmoral, die wir täglich kosten können. Der Unterrichtsminister, obwohl er ein deutscher Burschenschaftler war, hat den Windischen halb und halb bereits eine — windische Hochschule versprochen. Die deutschen Volksvertreter aber führen im Parlamente zumeist nur Scheingefechte, um dann loyal kapitulieren zu können. In den weitesten Kreisen aber verlangt man bereits ein anderes Vorgehen. Wir wollen uns nicht mehr von unserer Scholle wegackern lassen. Redner kam dann auf unser Verhältnis zu den Magyaren zu sprechen. Die Monarchie lebt jetzt von der Gnade der Magyaren — wir haben in gemeinsame Dinge nichts mehr dreinzureden. In der Hofburg zu Wien wird alles entschieden und die Hofburg ist das Echo von Dienpeß! Betrachten wir einmal dieses jaugende Favoritvolk... (der Satz ging unter im tosenden Beifall). Dieses Favoritvolk nimmt allen Völkern in Ungarn den Lebensatem und jeder Jude gilt und herrscht dort als „Vollblutmagyare“. Wir aber bedanken uns für solche Nachbarschaft — wir wollen eine reinliche Scheidung von Ungarn! Abg. Wastian verwies auf den Fiskler Kronrat, der die Rolle der Delegationen spielen wollte. Kann aber ein Kronrat eine Konstitution ersehen oder verwerfen? Wer gab ihm ein Recht zu weittragenden Beschlüssen? Im Parlamente liegen rechtlich alle Entscheidungskräfte. Aber man weiß, daß man diesem Parlamente alles bieten darf. Wir Deutsche werden auf keinen Leim mehr gehen, auch dann nicht, wenn er in Fisch gekocht wird! (Stürmischer Beifall.) Jedes Volk in Österreich hat von der Regierung etwas zu hoffen — nur wir Deutsche nicht! Aber in uns liegt unsere eigene Kraft und der Weg zur Hoffnung geht durch die Arbeit. Und als politischer Anwalt dieses Bezirkes werde er getreulich seine Arbeit tun. Welches Geld, welches ungeheures Kapital haben wir Deutsche in diesem Staate hineingesteckt! Wir müssen nun aus diesem Staate auch die Verzinsung herausbekommen! Der magyariische Chauvinismus aber wird unsere Herzen nicht zum Stillstande bringen. Abgeordneter Wastian schloß seine, oft und oft durch stürmischen Beifall unterbrochenen Ausführungen mit

Völlig verwirrt von dem rätselhaften Umstand, seine Cousine gesund und wohlbehalten vor sich zu sehen, begab sich Edward Baylis nach einer kurzen Unterredung mit dem Squire in seine Privatwohnung. Dort angelangt, ging er gleich in den Stall, wo das Pferd stand, dessen er zu seinen Geschäftsritten in die Umgegend bedurfte. Edward Baylis suchte seinen Stallknecht und Vertrauten auf.

John Hinkley, der Stallknecht, war ein dunkelhaariger, stämmiger Mann, mit einem gemeinen Gesicht und kleinen, stechenden, schwarzen Augen. Er stand seit beinahe vier Jahren in Diensten bei dem Advokaten. Obgleich die Art und Weise John Hinkleys gegen seinen Herrn rau war, so ermangete dieselbe doch nicht eines gewissen Respektes in Gegenwart anderer Personen, aber wenn Herr und Diener allein waren, herrschte ein eigentümlich vertraulicher Ton zwischen ihnen und so hochfahrend in der Regel Edward Baylis gegen Untergebene war, so verwies er doch seinem Stallknecht diese unschickliche Vertraulichkeit nicht. Die Sache mußte einen ganz besonderen Grund haben, der Diener wußte wahrscheinlich so manches von seinem Herrn, was diesem nicht lieb gewesen wäre, wenn es an die Öffentlichkeit gekommen wäre.

Der Stallknecht horchte belustigt den Worten des Advokaten, der ihm von dem rätselhaften Verschwinden Harold Charltons in der Nähe des roten Hauses erzählte.

„Verschwunden, als, ob ihn die Erde verschlungen hätte, sagten Sie nicht so, Herr?“

„So ist es“, antwortete Edward Baylis. „Und ich konnte keine Aufklärung erhalten bei den beiden alten Leuten in der Hütte.“

„Ah! Das ist der alte Freemann und sein Weib“, antwortete der Stallknecht. „Ich kenne sie ganz gut und habe so manches Geschichtchen von ihnen gehört. Harmlos aussehende alte Leute, nicht wahr?“ fügte John Hinkley grinsend bei.

„Was weißt Du von ihnen?“ fragte Edward Baylis.

„Nichts, als daß sie zu jedem Streich bereit sind, wenn es gilt, den Schmugglern zu helfen.“

„Schmuggler, sagst Du? Daran dachte ich gar nicht.“

„Ja, Baylis. Ich habe gehört, daß in der Nähe des roten Hauses sich Keller befinden, unter der Klippe, in denen die Schmuggler ihre ausländischen Waren verbergen, bis es ihnen gelingt, sie landeinwärts zu fahren.“

„Und das soll Charltons Verschwinden erklären?“ fragte der Advokat spöttisch.

„Warum denn nicht? Die Keller sollen geheime Eingänge von der Oberfläche aus haben.“

„Am Ende könntest Du so einen geheimen Eingang entdecken, John?“

(Fortsetzung folgt.)

dem Zurufe: „Trotz mutig jedem Streich, werde hart, Deutschösterreich!“ Tosen der, lange währende Beifall und immer neue „Heil Wastian!“-Rufe erbrausten, als der Reichsratsabgeordnete von Marburg seine kurze, aber zündende Rede beendet hatte.

Vos von Ungarn!

Architekt Herr Friedrigger drückte dem Abg. Wastian den herzlichsten Dank für seine Ausführungen aus, worauf er folgende Entschließung beantragte:

„Der heute tagende erste untersteirische Handwerkertag verlangt, angesichts der zu erwartenden Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Österreich und Ungarn, die strengste und gewissenhafteste Wahrung der österreichischen Interessen in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht; er hält die Auflösung aller bisherigen Gemeinsamkeit für eine notwendige Folge der Auflösung der Heeres einheitlichkeit, die ja durch die den Magyaren immer wieder gemachten Zugeständnisse herbeigeführt werden müsse.“

Der Handwerkertag fordert, daß alles aufgegeben wird, damit der gezeigter Zustand sobald als möglich durch die vollständige wirtschaftliche und politische Trennung von dem uns nur auslaugenden magyarschen Nachbarstaate, das ist durch die Schaffung der reinen Personalunion, beseitigt werde. Die Zollunion zwischen Österreich und Ungarn soll durch eine Zollunion zwischen Sizilien und dem Deutschen Reiche ersetzt werden. Diese Ergänzung des politischen Bündnisses muß uns bedrängten Deutschen Österreichs besonders am Herzen liegen. Die heute hier anwesenden Reichsratsabgeordneten werden daher dringendst ersucht, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dieser Forderung den nötigen Nachdruck zu verleihen.“

Herr Havlicek verlas weiters folgende Entschließung:

„Der zu Marburg a. d. Drau abgehaltene erste untersteirische Handwerkertag fordert alle Reichsratsabgeordneten, die es mit den schaffenden und arbeitenden Volke redlich meinen, auf, der Regierung gegenüber eine klarumschriebene Plattform zu beziehen. Insbesondere in der Frage des ungarischen Ausgleiches, der, wie die Tatsachen lehren, in gerechter Weise überhaupt nimmer zuwege kommen kann, wird im Interesse der schaffenden Stände Österreichs gefordert, Österreich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht von Ungarn loszutrennen. Es wird die Errichtung einer Zollgrenze, beziehungsweise die Einführung eines gerechten Zollvertrages zwischen den beiden Gebieten und damit die Personal-Union gefordert. Ernst und energisch erhebt der untersteirische Handwerkertag dagegen Protest, daß die für beide Gebiete so hochwichtige Ausgleichsfrage noch weiterhin als ein Kompromiß- und Handelsgeheimnis einzelner Personen und der Regierungen betrachtet wird. Es wird hingegen verlangt, daß die beiden Reichsvertretungen, das österreichische und ungarische Parlament endlich in direkte Verhandlungen zu einander treten. Um jedoch der eminenten Gefahr zu begegnen, daß vielleicht der Ausgleich mit Hilfe des § 14 erledigt wird, wird die vollständige Aufhebung dieses Paragraphen gefordert. Zum Schlusse wird noch an sämtliche deutsche Reichsratsabgeordnete das dringende Ersuchen gestellt, unbekümmert um kleine Reibungsflächen, zum Wohle des arbeitenden deutschen Volkes Österreichs zusammen zu stehen und nach allen Seiten hin Angriffe auf die Existenzbedingungen des deutschen Volkes Österreichs entschiedenst abzuwehren.“

Beide Entschließungen wurden einstimmig angenommen, worauf die Versammlung, welche fast 4 Stunden währte, vom Vorsitzenden mit warmen Dankworten geschlossen wurde.

Eigenberichte.

St. Leonhard W.-B., 27. August. (Das Waldfest anlässlich der Gründung der hiesigen Südmärkortsgruppe) verspricht allem Anscheine nach einen schönen und würdigen Verlauf nehmen zu wollen. Der mitten im schattigen Waldesgrün gelegene Festplatz eignet sich vorzüglich für die Aufstellung der Buden und Zelte, der Musik- und Gesangpodien und bietet andererseits unbedingt Schutz vor Sonne, während selbst ein leichter Regen kaum durch das dichte grüne Blätterdach durchzudringen vermöchte. Der Abmarsch vom Markte zum Festplatz erfolgt unter klingendem

Spiel, dem Vorantritt der bereits zugesagten Vereine, alad. Verbindungen u. um zirka 4 Uhr nachmittags. Den Schluß des Festzuges bilden die hiesige freiwillige Feuerwehr und der deutsche Männergesangsverein mit Fahne, der am Festplatz eventuell im Vereine mit andern Gesangsvereinen mehrere Lieder zum Vortrage bringen wird. Außer Musik, Gesang und Tanz werden die aufs beste verproviantierten Zelte für Getränke und Speisen ihr Möglichstes tun, die Festgäste nach bestem zu Frieden zu stellen. Außer den verschiedenen Buden für Belustigungen, Rutschbahnen, Glückshafen usw. die zur Hebung der frohen Laune beitragen sollen, sei auf die für heiratslustige Damen und Herren äußerst günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht, die es ihnen ermöglicht, am 3. September beim Ständesamt in St. Leonhard ohne besondere Formalitäten Ehen zu schließen; aber auch solche, die einer Ehe überdrüssig sind, können hier um eine Bagatelle auf ihre Rechnung kommen. Für einen frohen und der deutschen Sache würdigen Verlauf sprechen denn heute schon alle Anzeichen, darum auf Deutsche am 3. September nach St. Leonhard.

Leibnitz, 27. August. (Blickschlag und Brand.) Das am 23. d. um ungefähr 11 Uhr nachts hier niedergegangene Gewitter verursachte durch einen Blickschlag einen Brand. Der Blick fuhr in das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Jakob Marko vulgo Schauer in Sajach, zündete und vernichtete es samt den Getreide- und Futtervorräten, nebst dem größten Teile der landwirtschaftlichen Geräte und Werkzeuge. Obwohl das Gebäude ziegelgedeckt und ganz aufgemauert war, brannte es bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte noch rechtzeitig aus den Ställen gebracht werden. Der Schadenssumme von ungefähr 7000 K. steht ein versicherter Betrag in der gleichen Höhe gegenüber.

Windischgraz, 25. August. (Musikabend.) Der letzte vom hiesigen Musikklub im Hotel Schuller veranstaltete, überaus zahlreich besuchte Musikabend darf als der gelungenste bezeichnet werden. Den Glanzpunkt der Vortragsordnung bildeten die Ouvertüre „Der Freischütz“ und eine Phantasie aus „Tannhäuser“. Besonderen Beifall fand der als Gast des Klubs erschienene Herr Serajinit, Lehrer in Gonobitz, welcher, feinführend von Fräulein Zawadsky aus Graz am Klavier begleitet, mit Virtuosität das Adagio aus dem 9. Konzert von Beriot und den Konzertwalzer von Nard zu Gehör brachte. Außer dem genannten Herrn haben die Gäste des Klubs, Fräulein Zawadsky, Herr Bezirkskommissär Zoffall und Herr Oberlehrer Weizler, zum Gelingen des Musikabends durch ihr vortreffliches Spiel beigetragen. Eine Sammlung für die Abbrändler von Tillmisch ergab 80 Kronen.

Friedau, 29. August. (Monats-Viehmarkte.) Aus der heutigen Rundmachung im Annoncentheile geht hervor, daß die Stadtgemeinde Friedau ihren ersten Monats-Viehmarkt am 4. September 1905 abhält. Es entfällt somit der Jahres-, Krämer- und Viehmarkt am Matthäustage, 21. September. Der Rinderantrieb verspricht ein sehr starker zu werden.

Salbenrain, 25. August. (Begräbnis.) Heute fand das Leichenbegängnis des verstorbenen Großgrund- und Realitätenbesizers Herrn Matthias Kern in der Au statt. Welcher Beliebtheit sich der leider viel zu früh verstorbene, erst 33jährige Mann erfreute, zeigte die große Beteiligung an der Leichenfeier. Der Veteranenverein und die Feuerwehr, deren Mitglied er war, gaben ihm festliches Geleite.

Wißling, 25. August. (Feuerwehrkonzert.) Zu dem am 20. d. von der Wöllaner Feuerwehr-Sängerriege veranstalteten Konzert hatten alle Orte aus der Umgebung Festgäste entsandt. Die Feuerwehren von Gilli, Windischgraz und Weitenstein waren durch starke Abordnungen vertreten, was dem Feste ein besonderes Gepräge verlieh. Dem strammen Chormeister, Herrn Hrowath, kann ob seiner Erfolge mit der wackeren Sängerschar nur gratuliert werden. Auch die Windischgrazer Stadtkapelle tat ihr Bestes und trug durch ihre munteren Weisen viel zur Unterhaltung bei. Küche und Keller bei Herrn Premolnik waren vorzüglich. Wir sind der Meinung, daß derartige Zusammenkünfte am meisten imstande sind, das Stammesbewußtsein zu stärken, raten daher den größeren Sängerriegen, das gegebene Beispiel der kleinen, tapferen Sängerriege nachzuahmen und dadurch den völkischen Zusammenhalt zwischen Nachbarorten zu fördern.

Unterdrauburg, 26. August. (Von der Brückenmaut.) Ein sehr interessanter Fall ereignete sich an der Draumautbrücke zu Unterdrauburg, der wert genug ist, ihn der Vergessenheit zu entreißen. Die Ferienkolonisten „Pestalozzi“ aus Wien gaben am 15. d. ein Konzert im Gasthause „Zur Post“ in Unterdrauburg. Als die Zöglinge morgens darnach auf dem Rückwege nach Liescha die Draubrücke passierten, verlangte der Mautpächter von ihnen die nur für Erwachsene bestimmte Mautgebühr von 8 Heller per Person. Da sonst Schulkinder die Brücke frei passieren können, fiel es dem Leiter dieser Kolonie nicht ein, hier eine Ausnahme gelten zu lassen und den Geldsäkel der Brückenbesitzerin Baronin Kometer um einen Betrag von völlig 12 Kronen zu bereichern; er kommandierte „Rehr“ und die Zöglinge marschierten über die Brücke zurück zu der etwas entfernteren Seilüberfuhr. Dieser köstliche Fall bereitete den Zöglingen große Freude, denn unter fröhlichen Musikklängen überfuhren sie bei sechsmaliger Überfahrt glücklich alle den Draußuß, wohl mit einem berechtigt verächtlichen Blicke auf die stolze Draubrücke hinab. Abgesehen davon, daß ein solches Vorgehen gegenüber einem wohlthätigen Institute jeden human Denkenden geradezu empören muß, steht eine derartige Schifane bei der Unterdrauburger Draubrücke nicht vereinzelt da. Es ist nur zu bedauern, daß die Menschen so geduldig sind, solch mehr wie ärgerliche Behandlung über sich ergehen zu lassen, ohne Beschwerde darüber zu führen. Hier wäre ein Beschwerdebuch mehr am Platze, als in der Stationskanzlei. Wohl ließ der k. k. Landesausschuß vor 2 oder 3 Jahren Bauprojekte behufs Erbauung einer neuen, eisernen Draubrücke aufnehmen, was als ein Hoffnungsstrahl für die Bewohner von Unterdrauburg in Anbetracht ihrer gewiß gefährdeten wirtschaftlichen Lage anzunehmen war; doch hat es den Anschein, als wenn dieses Zukunftsfind bei den voraussichtlich starken Geburtswunden schon im Mutterleibe erstickt wäre, denn in allen Gipfeln ist Ruhe! Daß diese teure Draumautbrücke den Verkehr zwischen Steiermark und Kärnten, im engeren Sinne zwischen Bahnstation und dem Markte Unterdrauburg völlig unterbindet, ist ohnedies kein Geheimnis mehr; daß die in Steiermark liegende Bahnhofseite hiedurch in gleichem Maße wirtschaftlich im Aufschwunge begriffen ist, wie der landesfürstliche Markt Unterdrauburg in seinem Rückgange, braucht nicht erst erörtert zu werden; daß aber für einen derart wichtigen Posten an der Landesgrenze nicht allein als Verbindung zweier Länder, sondern auch in strategischer Hinsicht von Seite der hiezu berufenen Organe nicht die leiseste Handbewegung geschieht, ist traurig genug.

Pettauer Nachrichten.

Todesfälle. Am 26. d. verschied hier Frau Alara Stering, die Mutter des Bürgerschuldirektors Anton Stering, nach langem, schweren Leiden. — Am 27. d. starb, ebenfalls nach langem schweren Leiden, Herr Dr. phil. Ferdinand Pischinger, Gymnasiallehrer. Der Verstorbene stand im 26. Lebensjahre. Seine Arbeiten über das Innenleben der Pflanzen u. dgl., seine archäologischen Studien zeugen von seiner tiefgehenden Bildung. Er wirkte kurze Zeit am zweiten Staatsgymnasium in Graz.

Von den Pionieren. Gestern früh wurden 4 Offiziere und 84 Mann des hiesigen Pionierbataillons nach Weiz befördert, um dort die Arbeiten für die Herstellung der Straßen, welche unter dem letzten Unwetter arg gelitten haben, vorzunehmen.

Marburger Nachrichten.

Traunung. Vorgestern wurde in der Defenatspfarrkirche zu Köflach Herr Josef Blazevic, Lehrer an der Weinbauschule in Marburg, mit Fräulein Berta Gasparitsch getraut.

Todesfälle. Am 27. August starb zu Brunnendorf der Tischler der Südbahnwerkstätte Herr Johann Rechberger im 47. Lebensjahre. Die Beisetzung erfolgte heute auf dem Brunnendorfer Friedhofe. — Heute starb hier die k. k. Tierarztenwitwe Frau Johanna Wicher, geborene Spielauer, im 51. Lebensjahre. Die Einsegnung erfolgt Donnerstag um 5 Uhr in der Leichenhalle des kirchl. Friedhofes in Pöberlsch.

Auszeichnung. Von der Statthalterei in Graz erhielt der Torwart der Baumwollspinnerei Stocker, Hoffmann & Co. in Pragwald, Johann

Tontschitsch, die Ehrenmedaille „für vierzig-jährige treue Dienste“ zuerkannt. Der mit dieser Anerkennung bedachte ist durch 42 Jahre ununterbrochen im Dienste der Spinnerei Pragwald und trotz seiner 75 Jahre noch immer von staunenswerter Mäßigkeit.

Die Marburger Landtagswahl findet, wie wir bereits in der letzten Samstagnummer unter „Letzte Nachrichten“ mitteilten, am 30. September d. J. statt. Die rechtzeitige Ausschreibung der Wahl hat hier angenehm berührt, da man sich schon den Gedanken erwogen hatte, bei der Statthalterei vorstellig zu werden, damit die Ausschreibung der Wahl nicht auf die bekannte „lange Warte“ gelegt werde. Der Gefahr, daß möglicherweise der Landtag zusammentreten könnte, ohne daß Marburg einen Vertreter besitzt, ist nun vorgebeugt. Die Landtagswahl dürfte ruhig verlaufen; es ist zu hoffen, daß der Kandidat, der von den deutschen Vereinigungen aufgestellt wird, sich einhelliger Wahl erfreuen wird können.

Vom Postdienste. Übersetzt wurden die Posthilfsbeamten: Josef Krainz von Marburg zum Postamt am Südbahnhof in Graz, Karl Beranek von Murau nach Leibnitz, Josef Lackner von Leibnitz nach Murau, Rafaela Tesnik von Windisch-Feistritz nach Rann, Anna Schlietler von Greifenburg nach Windisch-Feistritz und Mathilde Krüpper von Johansdorf nach Rohitsch.

Lehrerstelle. Zur Besetzung gelangt: Eine Lehrerstelle an der dreiklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule mit slowenischer Unterrichtssprache in Wölling, Post Murek, definitiv, allenfalls provisorisch. Gesuche an den Ortsschulrat.

Sedanfeier. Die am 1. September in der Brauhausgastwirtschaft Göß stattfindende Sedanfeier dürfte eine große Beteiligung aus allen Kreisen unserer Stadt erzielen, da sämtliche völkischen Vereine unserer Stadt sich an der Feier beteiligen werden. Der Beginn der Feier wurde auf 8 Uhr festgesetzt, der Eintritt ist frei. Auf der Vortragsordnung stehen Musikvorträge der Südbahnwerkstättenkapelle, Scharlieder und Volksgesänge der Marburger Südbahn-Liedertafel. Die Festrede wird der Reichsratsabgeordnete Heinrich Wastian halten; schon dieser Umstand bürgt für einen starken Besuch der Sedanfeier, die unter dem Vorsitz des Verbandes deutscher Hochschüler Marburgs stattfinden wird.

Familienabend der deutschen Kärntner in Marburg. Kärntner! Unsere Landsleute von der Umgebung Marburg, die Kärntner von Graz und die Klagenfurter wollen uns besuchen, um mit den vielen in Marburg wohnhaften Kärntner Familien sich an einem Familienabend zu vereinigen, der recht lustig und gemütlich werden soll. Es ergeht die Einladung an die Kärntner der Stadt Marburg sowie an die Freunde der Kärntner, sich einem Komitee anzuschließen, damit dieser Abend besonders heiter und doch programmäßig abgehalten werden kann. Namensnennungen für den zu bildenden Ausschuss werden bei den Herren Hummel, Restauration Göß, Leop. Kralik, Postgasse, M. Fornara, Schirmerzeugung, Burggasse, bis längstens 10. September entgegengenommen. Der Tag der ersten Sitzung wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Aus der Magdalenenvorstadt erhielten wir folgende Zuschrift: Der vorbereitende Ausschuss für die Gründung eines Verschönerungsvereines „Magdalena-Vorstadt“ hält Mittwoch, den 30. d. in Herrn Peter Wreßnig's Gasthaus „Zum Hirschen“ eine Versammlung ab, in welcher insbesondere die von den auswärtigen Verschönerungsvereinen eingelangten Berichte zur Sprache kommen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Die Verbandsleitung gibt allen Mitgliedern bekannt, daß der Arbeitsplan für diese Woche geändert werden mußte. Es findet also morgen Mittwoch die Abschiedsfeier der Mitglieder Schrötter und Cella statt und zwar in Kaufmanns Gastgarten, Bantalarigasse 6. Donnerstag: Verbandsfestabend. Freitag: Punkt 8 Uhr Sonntagsruheversammlung in der „Altdeutschen Weinstube“ und um 9 Uhr Abmarsch zur „Sedanfeier“. Samstag: Um 8 Uhr abends Gründungsfeier des deutsch-evangelischen Gesangsvereines. Sonntag: Weiterwagenfahrt nach St. Leonhard zum Gründungsfeiern der Südmart-Ortsgruppe. — Kollegen! Wie bisher so wollen wir's auch weiter halten! Bei allen völkischen

Veranstaltungen vollzählig teilzunehmen ist unsere Ehrenpflicht und deshalb darf kein Mann fehlen! Am Freitag zur Sonntagsruhe-Versammlung im Verbandsheim um punkt 8 Uhr erscheinen!

Sängerfahrt des deutsch-evangelischen Gesangsvereines findet Sonntag, den 10. September nach Mahrenberg statt. Wie bereits mitgeteilt, findet die Einweihung der evangelischen Kirche in Mahrenberg am 10. September statt und soll eine besonders schöne und würdige Feier werden. Der deutsch-evangelische Gesangsverein aus Marburg wird dabei gesanglich mitwirken und auch aus allen Kreisen der Bevölkerung sind bereits Anmeldungen zur Teilnahme eingetroffen, was als eine erfreuliche Tatsache lebhaft zu begrüßen ist.

Gründungsfeier des deutsch-evangelischen Gesangsvereines. Am Samstag, den 2. September soll unser junger Gesangsverein in Göß' Brauhausgarten Zeugnis von seinem Können ablegen. Die Vortragsordnung ist eine äußerst reichhaltige und gediegene und es wird die Reihenfolge der Lieder und Tonstücke in unserer Donnerstagnummer verlautbart werden. Sollte ungünstiges Wetter die Abhaltung der Feier im Freien verhindern, so findet dieselbe im festlich geschmückten Saale statt. Ein Massenbesuch vonseiten der deutschen Bevölkerung Marburgs ist wünschenswert, nachdem der gesamte Reinertrag den Abwandlern von Tilmitsch zugute kommt.

Der Rohitsch-Krapinaer Bahnbau. Vorgeföhrt fand in Rohitsch-Sauerbrunn eine Interessentenversammlung statt, die darüber Klage führte, daß vom Eisenbahnministerium wegen der Kapitalserhöhung und wegen des Ausbaues der Bahn bis Krapina keine Erledigung zu bekommen sei. Die vor einem Jahre gemachte Eingabe blieb unbeantwortet. Eine Abordnung wurde mit leerem Versprechen abgetan, die Reichsratsabgeordneten mit unzutreffenden Schilderungen des Sachverhaltes abgespeist. Es wurde daher eine Petition an den Landtag mit der Bitte um ausgiebige Fürsprache beschlossen.

Der zweite Kongreß des österreichischen Zitherbundes findet am 8., 9. und 10. September in Graz statt, worauf Zitherfreunde aufmerksam gemacht werden. An dem am 8. September stattfindenden Bundeskonzert beteiligen sich als Solisten die bekannten Zithermeister Grünwald, Mayer, Slezak und Dschupit. Das Wiener Zitherensemble „Sezession“ wie auch eine Abordnung des „Wiener Zither-Konzert-Vereines“, ferner das „I. Marburger Zitherensemble“ und der „I. Grazer Zitherverein“ vervollkommen das ansprechende Programm des Abends. Der 9. September ist ernstlichen Beratungen und der 10. September dem Vergnügen gewidmet.

Ein Mord in Sagor. Die Direktion des der Triester Gesellschaft gehörigen Kohlenbergwerkes in Sagor berichtet, daß der Bergmeister Benjamin Detella, welcher seit dreißig Jahren in den Diensten der Gesellschaft steht und einer ihrer ältesten Beamten ist, letzten Samstag früh vor dem Schachteingange mit einem Bergknecht erschlagen aufgefunden wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur. Bergmeister Detella war ein ungemein pflichttreuer Beamter, der sich der größten Wertschätzung seiner Vorgesetzten erfreute. Er war auch bei den Arbeitern sehr beliebt. Nach Ansicht des Zentraldirektors dürfte Detella dem Macheakte eines entlassenen Arbeiters zum Opfer gefallen sein. Der Unglückliche war verheiratet und hinterläßt mehrere Kinder. Schon vor einigen Jahren wurde auf Detella ein Bombenattentat verübt. Es wurde eine Bombe auf das Fenster seiner Wohnung gelegt, ohne daß der Täter eruiert werden konnte. — Eine neuere Meldung besagt: Als der Tat verdächtig ist ein Bergknappe namens Rak verhaftet worden, weil die Nummer des Bergknechts, womit Detella ermordet worden ist und das man bei der Leiche fand, auf Rak hinvies.

Vom Blitz erschlagen. Man meldet aus Klein: Am 23. d. ging nachts ein schweres Gewitter über die Gegend von Klein nieder, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fallen mußte. Der Blitz schlug in das Wohngebäude des Sebastian Resch vulgo Kreuzbauer in Burgstall Nr. 178, ohne zu zünden. Die ganze Familie, bestehend aus dem alten Vater, den zwei erwachsenen Töchtern und den beiden Söhnen, hatte sich ermüdet von der Tagesarbeit, traulich im Stübchen versammelt. Helles Leuchten, fernes Grollen und einzelne Windstöße verkündeten ein herannahendes Ungewitter. Der 23jährige Sohn lag am Tische in

einem Kalender, die eine Schwester saß ihm gegenüber, die zweite an der Seite ihres Vaters in einer Ecke der Stube, während der 14jährige Knabe bereits zu Bette gegangen war. Ein greller Blitz — ein furchtbarer Schlag, und das Entsetzliche war geschehen. Der ältere Sohn lag erschlagen und die jüngere Schwester wie leblos auf dem Boden. Nur der Geistesgegenwart des älteren Mädchens und des Knaben, die ihr volles Bewußtsein bewahrt hatten, ist es zu verdanken, daß nicht die ganze Familie in dem erstickenden Qualm der festverschlossenen Stube zugrunde ging. Das vom Blitz getroffene Mädchen erwachte in der frischen Luft bald aus der Ohnmacht. Sie kam mit dem Schreck und mit einigen Brandwunden davon. Der Sohn aber wurde am 25. d. unter großer Teilnahme zur ewigen Ruhe bestatet.

Armenfürsorge in Österreich. Die Staatsbahndirektion in Innsbruck hat an alle ihr unterstehenden Bahnbetriebs- und Stationsämter folgendes Rundschreiben hinausgegeben: „Das Eisenbahnministerium findet sich bestimmt, anzuordnen, daß bei allen auf den Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen sich erstreckenden Reisen Ihrer Durchlaucht der Fürstin Sofia Hohenberg, Gemahlin Sr. kais. u. kgl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand ein Salonwagen ohne Bezahlung der hierfür tarifmäßig entfallenden Gebühr beizustellen ist.“ — Ein solcher „Salonwagen ohne Bezahlung“ ist, wie das „Alld. Tagbl.“ meldet, auch dem ehemaligen Eisenbahnminister Witek zur Verfügung gestellt; und ihm gebührt er ebensowenig wie der Schloßfrau von Konopišt. Die armen Teufel aber, die zu zehn und mehr in durchaus nicht salonmäßige, im Sommer dampfende, im Winter oft eisigkalte Abteile hineingepfercht werden, müssen hohe Fahrpreise zahlen. Übersteht einer beim Fahren unglücklicherweise eine Aussteigestation, muß er Strafe zahlen wie bei anderen, ähnlichen Vorkommnissen. Eine tschechische Schloßfrau aber erhält auf den Staatsbahnen, die vom Gelde der Bevölkerung erhalten werden, umsonst einen Salonwagen, den wiederum die Bevölkerung bezahlen muß.

Edelmüt eines panslawistischen Gemeindevorstehers. Der verbissene Gemeindevorsteher Skaza von Wöllan war mit seinem Grundnachbar, den Grundbesitzer Arzlin, in einen Besitzstreit verwickelt. Jedenfalls muß Herr Skaza in diesem Prozesse gegen Arzlin nicht besonders menschenfreundlich vorgegangen sein, denn sonst hätte sich der sonst besonnene und ruhige Arzlin nicht soweit hineinziehen lassen und seinen Prozeßgegner einen „Blutlauger“ genannt. Skaza strengte wegen dieser Äußerung gegen Arzlin die Ehrenbeleidigungsklage an. Einen Ausgleich konnte der Beklagte trotz aller Mühe nicht erzielen und als er seinem Gegner erklärte, er werde seinem Leben ein Ende machen, wenn er verurteilt werde, erhielt er die gefühllose Antwort „Das ist mir ganz gleichgültig“. Arzlin wurde verurteilt. Das allerdings strenge Urteil ging ihm so zu Herzen, daß er dieser Tage einen Selbstmord versuchte und sich die Hals- und Pulsadern öffnete. Zum Glück konnte er, da sofort rasche ärztliche Hilfe da war, gerettet werden. Der Vorfall ist bezeichnend für das edle Gemüt und die milde Denkweise unserer Narodnjaki. Wir bedauern aber nur, daß es dem schwerköpfigen Gegner des edlen Herrn Skaza nicht rechtzeitig in den Sinn kam, daß das Menschenleben zu heilig und kostbar ist, um es wegen eines verbissenen Narodnjaks vom Schlage des Herrn Skaza wegzuworfen.

Stiftung für verwundete Krieger. Aus der in der Verwaltung des niederösterreichischen Landes-Ausschusses stehenden Stiftung für verwundete Krieger, sowie für Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen ist eine Pension jährlicher 120 K. vom 1. November 1904 an zu vergeben. Hierauf haben Anspruch: a) Die infolge der Verwundung vor dem Feinde in den Feldzügen 1864 und 1866 erwerbsunfähig gewordenen Krieger vom Feldwibel oder Wachtmeister abwärts. b) Die Witwen und Waisen der vor dem Feinde gebliebenen Krieger der gleichen Kategorien, wenn sie niederösterreichische Landesangehörige sind. Bewerber, welche ihre Eigenschaft zur Stiftung aus dem Schleswig-Holsteinischen Kriege von 1864 herleiten, haben den Vorzug. Die Stiftung verleiht Pensionen an die unter a) erwähnten Krieger auf deren Lebensdauer, an die unter b) Genannten, und zwar an Witwen auf so lange, als selbe nicht zur weiteren Ehe schreiten. Der Pensionist verliert die Pension: 1. wenn seine

Erwerbsunfähigkeit aufhört, 2. wenn er in den Besitz einer der Pension gleichkommenden Rente gelangt, 3. wenn er wegen eines Verbrechens verurteilt wird. Bewerber um derlei Pensionen haben ihre mit einem Kronenstempel versehenen Gesuche an den Landes-Ausschuß des Erzherzogtums Österreich unter der Enns, Wien, 1. Bezirk, Herrngasse Nr. 13 bis längstens 15. September 1905 zu überreichen und sind diese Gesuche a) mit dem Heimatschein, b) mit dem Zeugnis über die Art ihrer Verwendung und mit dem Nachweise, daß diese Verwendung vor dem Feinde erfolgte und c) mit dem Zeugnis über die Erwerbsunfähigkeit zu belegen. Witwen und Waisen haben nebst dem Heimatscheine noch das Zeugnis beizulegen, daß der Gatte oder Vater in den Feldzügen von 1864 oder 1866 vor dem Feinde geblieben oder infolge der Wunden gestorben ist.

Zur windischen Totschlägerchronik. Vorlehten Sonntag wurde die Bevölkerung des Marktes Schönstein durch eine rohe Bluttat am helllichten Tage in begreifliche Aufregung versetzt. Nachmittags zechten in einem Wirtshause das Brüderpaar Boha. Dort gerieten sie mit dem Grundbesitzersohne Josef Hlisch in einen Streit, der dadurch beendet wurde, daß Hlisch das Gasthaus verließ. Gegen 4 Uhr nachmittags trafen sich Hlisch und die beiden Boha vor dem Gasthause des Herrn Hauke. Nach einem kurzen Wortwechsel stürzte sich das edle Brüderpaar auf Hlisch und versetzte ihm mehrere Messerstiche. Hlisch stürzte sofort zusammen und die beiden Messerhelden ließen ihn in seinem Blute am Pflaster liegen. Vorübergehende suchten Hlisch, welcher mehrere tödliche Stiche erhielt, zum Bewußtsein zu bringen, was ihnen aber nicht gelang. Herr Dr. Lichtenegger, der herbeigeholt wurde, legte dem Schwerverwundeten einen Notverband an und ordnete dessen Überführung in das Spital nach Windisch-Graz an. Hlisch starb aber schon am Transporte dorthin. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in St. Georgen an der Südbahn. Dort gerieten zwei Knechte des Grundbesitzers und Gastwirtes Dobovisek wegen einer Geringsfügigkeit in Streit. Nach wenigen Wechselreden zog der eine Knecht das Messer und stach den an deren nieder, der in wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Zu den blutigen Vorfällen in Kostanjewica, die wir in der letzten Samstagsnummer besprochen, ist noch nachzutragen, daß gegen die tierischen Windischklerikalen die Gendarmerie allein nichts ausrichten konnte; eine Kompanie Militär mußte Ausrüstung leisten! Am 3. und 4. September findet, wie wir bereits mitteilten, auch im Marburger Narodni dom eine solche windischklerikale „Jünglingsversammlung“ statt, auf deren Programm u. a. auch eine „Besichtigung der Stadt Marburg“ steht. Man kennt das! „Besichtigung“ heißt es und ein windischer Demonstration- und Provokationszug ist es! Die arbeitsscheuesten Klerikalen werden da zusammengetrommelt, mit dem Versprechen von Bier, Wein und Schnaps in die Stadt getrieben, um hier als betrunkenen Horden brüllend umherzuziehen und auf die deutsche Bevölkerung losgelassen zu werden. Sene windischen Heppaffen, welche mit Hilfe angetrunkenen Schaares am nächsten Sonntag einen Zibio!-brüllenden Umzug durch die deutsche Stadt Marburg veranstalten wollen, mögen sich vorsehen; Marburg ist nicht das kleine St. Leonhard oder Heilg. Dreifaltigkeit, wo vor zwei Jahren die betrunkenen windischen Messerhelden unter der Führung windischer „Hochwürdiger“ und des Abg. Kos stundenlang die Bevölkerung terrorisieren konnten. In Marburg gibt es noch andere Hilfsmittel dagegen als die kalten Wasserstrahlen der St. Leonharder Feuerwehr. Solche Versuche könnten hier der Hepperei vielleicht teuer zu stehen kommen und daß die Verantwortung für alles, was sich Sonntag ereignen sollte, auf die geweihten oder ungeweihten Häupter der Arrangeure fallen würde, sei heute schon festgestellt!

Sommergefahren.

Der Sommer ist für die überwiegende Hälfte der Menschheit die schönste Zeit des Jahres. Er bringt die Gaben der Natur in reichster Fülle und er bringt, was das Wesentlichste ist, für die ungezählten Massen von arbeitenden Menschen die Tage des Urlaubs, der Erholung. Mit welcher Sehnsucht harret der geistige Arbeiter, der Beamte, der Lehrer auf das Herrannahen jener herrlichen Tage, die es ihm möglich machen, die dumpfe Arbeitsstube hinter sich zu lassen und hinauszueilen in die herrliche Natur, in den würzigen Waldesdom, auf die majestätischen Bergeshöhen, Leib und Seele zu erquicken und neue Kräfte zu sammeln für die kommende Zeit harter, anstrengender und aufreibender Arbeit. Und erst für die emporkommende, jüngere Hälfte der Mensch-

Der Segen träufelt. Heute vormittags setzte ein ausgiebiger Landregen ein, der das sommerliche Zeitbild mit einem Schlage gewaltig veränderte. Straßen und Plätze waren bald voll des rinnenden, schmutzigen Wassers, das geräuschvoll in die Kanäle strömte. Die Straßen und Wege der Stadtperipherie und jener Stadtteile, die teilweise noch einigermaßen stiefkinderartig erscheinen, boten ein sehr unerfreuliches Bild; Rotschlamm und aufgeweichte Wege passiert niemand gerne. Und die ganze Umgebung war in ein düsteres Regen- und Nebelgrau gehüllt — klatschend fiel der scheinbar endlose Regen über Stadt und Land. — Was aber in der Stadt von vielen sehr unbehaglich empfunden wird, das ist dem Landmanne willkommen. Es war eine reichliche Erquickung, deren heute die Felder teilhaftig wurden. Nachmittags um 4 Uhr begann der Himmel eine lichtere Farbe zu zeigen und der Regen wurde immer schwächer. — Wenn diesmal von einem Segen gesprochen werden kann, so kann man die gleiche Bezeichnung für das in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag niedergegangene kurze, aber starke Unwetter nicht anwenden. Ein furchtbarer, mit Regen vermischter Sturm bog die ächzenden Bäume und am nächsten Morgen konnte man im Stadtparke eine Unzahl abgebrochener Äste und Zweige finden, die dem Sturme zum Opfer gefallen waren. — Jetzt wird auch die Flucht der letzten Sommerfrischler beginnen; Regen und Kühle treibt alles in die Städte.

Der Schweinefall des Herrn Pfarrers. Unter den verschiedenen Lasten, die den Bauer nicht wenig drücken, zu den Steuern, Reallasten, gehören auch die mitunter gar nicht unbedeutenden kirchlichen Abgaben. Zumeist leistet er letztere noch am geduldigsten. Er traut sich wohl oft am Hinterhaupte, tröstet sich aber schließlich mit dem Bewußtsein, auf der Himmelsleiter eine Sprosse höher gekommen zu sein. Manchmal wird einem dieses Emporklimmen wohl recht sauer gemacht. Davon wissen auch die Pfarrkinder des Pfarrsprengels Greis ein Liedchen zu singen. Daß das Gotteshaus im würdigen Zustande erhalten wird und der Pfarrer ein menschenwürdiges Heim hat, dagegen läßt sich nichts einwenden, daß aber der Pfarrer einen Schweinefall um 3000 Kronen haben muß und daß die Pfarrkinder dafür aufkommen müssen, das kann selbst der Verstand des frommsten Bäuerleins nicht fassen. Und es ist doch so. Der Pfrchenkonferenz-ausschuß hat es bewilligt und die armen Pfarrkinder müssen in den Sack greifen, damit der Herr Pfarrer einen Musterschweinefall um 3000 Kronen hat. Ein Steuerträger allein hat einen Zahlungsauftrag über 60 Kronen mit einem sehr kurzen Termine erhalten. Komisch war die Äußerung eines Bäuerleins, das auch in den Sack greifen mußte und mit einem schweren Seufzer sagte: „Kein Bauer in Greis hat ein so schönes Haus wie es der Schweinefall des Herrn Pfarrers ist.“ Vielleicht ein englischer Garten mit Fontänen und Grotten, eine Fasanerie gefällig? Die Bauern zahlen's ja — so lange sie noch was haben.

Für Tillmisch erhielten wir unter der Chiffre U. Z. 50 R. Möge dieses schöne Beispiel recht viele Nachahmer finden. Unsere deutsche Bevölkerung hat bei Unglücksfällen, welche fremde, uns Deutschen feindlich gesinnte Nationen trafen, (Laibach, Agram etc.) immer tief in den Sack gegriffen; heute, da ein deutscher Ort durch eine furchtbare Katastrophe vernichtet und so viele Familien dem Elende preisgegeben wurden, heute ist unsere deutsche Opferwilligkeit weit mehr am Platze. Möge jeder — viel oder wenig — nach Kräften geben.

Keine besondere Ehre macht der 20 Jahre alte Sattler Leopold Sottler aus Mann seiner Heimat. Vorige Nacht erstach er nämlich in einer Fischer Gastwirtschaft am Fuße des Siriuskogels bei einer entstandenen Kauferei den 21jährigen Tagelöhner Matthias Stadler aus Ischl und

einen zweiten Burschen, dessen Name bisher unbekannt ist. Beide Opfer waren sofort tot. Sottler wurde noch in der Nacht von der Gendarmerie verhaftet.

Sechs Personen vom Blitze getötet. Aus Laibach wird telegraphiert: In das dritte Wächterhaus in der Richtung von St. Peter gegen Fiume schlug bei dem Gewitter am Samstag der Blitz ein. Der Bahnwächter, seine Frau und vier Kinder wurden getötet.

Selbstmord eines Offiziers. Aus Graz wird gemeldet: Gestern früh erhenkte sich im hies. Stadtparke der Oberstleutnant i. R. Karl Edler v. Schoppler. Er hat die Tat infolge starker Zerrüttung seiner finanziellen Verhältnisse verübt. Er stand zuletzt in Graz bei der Artillerie in Garnison.

Das Pfäfflein und der Wein. Aus Pettau wird uns geschrieben: Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, hatten die windischen „Hochwürdigen“ von Untersteier im Monate April d. J. in Pettau eine geheime Versammlung, in welcher darüber beraten wurde, was man gegen den „Stajerc“, der dem Machtkreise der Hepperei soviel Abbruch tut, unternehmen könne. Und diese „hochwürdige“, gegen den „Stajerc“ gerichtete Versammlung fand in Pettau unter den Auspizien des mit einem deutschen Namen gezierten Probstes Fleck statt, desselben Flecks, den der „Stajerc“ immer als einen ruhigen und wahren Priester gelobt hat! Man sieht, der „Stajerc“ wird auch gegen diesen Menschen energisch vorgehen und überhaupt dem Kampf gegen die politische Klerisei ein erhöhtes Augenmerk zuwenden müssen. Wie geheim die politische Klerisei ihre gegen den „Stajerc“ gerichtete Versammlung hielt, geht wohl daraus hervor, daß man bis jetzt von ihr nichts wußte. (Die Schwarzen arbeiten ja sehr gerne im Dunkel und leise schleichend wie die Katzen, wenn die Öffentlichkeit ihnen Schaden bringen könnte.) Einem von Weine überhitzten Pfäfflein rutschte die Mitteilung heraus, bei welcher Gelegenheit eine Gesellschaft von dieser dreimal geweihten Versammlung erfuhr.

Eingesendet.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Rakennplage.

Es wundert sich gar mancher, daß im Stadtparke sowie in den meisten Privatgärten sehr wenig Vogelnester anzutreffen sind; aber das bedenkt man nicht, daß die Katzen die schlimmsten Feinde der gefiederten Sänger sind und sie verfolgen. Es werden viel zu viel Katzen in den Häusern gehalten, z. B. in einem Hause allein 18 Stück! Diese Katzen verlangen auch zu essen und weil sie von ihren Eigentümern oft zu wenig bekommen, ferner entsprechend ihrem Raubtiercharakter, sind sie gezwungen in den Gärten ihre Beute zu suchen. Sie holen sich sogar noch größere Vrat, u. zw. Kaninchen. Beweise hierfür sind genug vorhanden. Man kann es oft genug beobachten, wie sich halb verhungerte Katzen in den Gärten ihre Beute suchen. Diesem Treiben muß durch eine Katzensteuer, deren Ertrag dem Armenfond zuzuführen soll, energisch Einhalt geboten werden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach St. Lorenzen ob Marburg. Herzlichen Dank für die Kartengrüße der „zurückgebliebenen B... zen.“ Heil. R. Z.

Dr. Frank
zurückgekehrt
ordiniert vom 28. August an.

heit bedeutet der Sommer einer Periode höchsten Glückes. Hinaus aus der Schulküste, fort mit den Büchern, frei! Das ist der Tenor des Frohgefühls, welches die Jugend durchströmt, wenn die Schule ihre Porten schließt und die Zeit der Ferien beginnt. Und wie wohlthätig wirkt die sommerliche Pause auf den jugendlichen Organismus, der nach der heutigen, bis an die Grenze der Möglichkeit gehenden Intensität und Fülle des Lehrmaterials überaus in Anspruch genommen wird. Die bleichen Wangen röten sich wieder, die kleine Brust dehnt sich aus, behagliches Kraftgefühl schwellt die jugendlichen Glieder und mit neuer Fernfreude geht der jugendliche Schüler, wenn der letzte Ferientag genossen ist, wieder an sein neues Arbeitspensum heran. Aber auch mancherlei Gefahren bringt die sommerliche Zeit mit sich, Krankheiten, die hauptsächlich unter Kindern im zartesten Alter in-

teniv auftreten. Hunderte von blühenden Kindern sterben in jedem Sommer an Brechdurchfällen. Einen Schutz gegen diese Krankheit bildet eine rationelle Ernährung des Säuglings, wie sie am besten durch künstliches Kindermehl mit Milch erreicht wird. Künstliches Kindermehl macht die Milch im Magen des Kindes leichter verdaulich und bildet, weil es die Gärungen im Darne vermindert, einen ungünstigen Nährboden für Krankheitskeime. Überhaupt macht das künstliche Kindermehl durch seinen Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm des Kindes widerstandsfähiger gegen die Krankheitskeime. Die meisten Brechdurchfälle betreffen Kinder mit ungenügender oder nicht rationaler Ernährung. Mögen die Mütter diesen Hinweis auf ein so altbewährtes Mittel ja nicht übersehen.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Montag, den 21. August bis einschließlich Sonntag, den 27. August 1905.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Hiel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschläge ^{mm}	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	739.5	18.6	25.1	20.3	21.3	27.0	33.2	17.3	13.5	6	72	—	
Dienstag	739.2	15.4	27.2	19.4	20.7	27.3	31.7	13.5	9.5	1	69	—	
Mittwoch	736.3	18.0	29.5	22.9	23.5	29.5	35.0	16.4	12.6	4	69	1.0	abends Regen
Donnerst.	737.2	17.7	22.6	20.9	20.4	23.5	29.6	16.8	13.5	6	81	0.5	nachts "
Freitag	736.6	16.8	20.7	18.8	18.8	22.7	29.4	16.9	15.2	6	89	—	
Samstag	734.4	19.2	27.9	23.2	23.4	29.4	35.6	15.9	12.8	6	61	—	abends Sturm
Sonntag	735.7	18.8	25.4	20.8	21.7	27.0	33.2	15.5	11.6	2	63	—	nachts "

141
Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Marburg, Herreng. 32.

Original
SINGER
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Man beachte die Fabrikmarke.



Zwei Wohnungen

jede mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober an in der Neugasse 3, 1. Stock um je K 30.80 zu vermieten. Anzufragen bei Anton Götz, Tegetthoffstraße 3 oder beim Hausmeister Neugasse 3. 2556

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

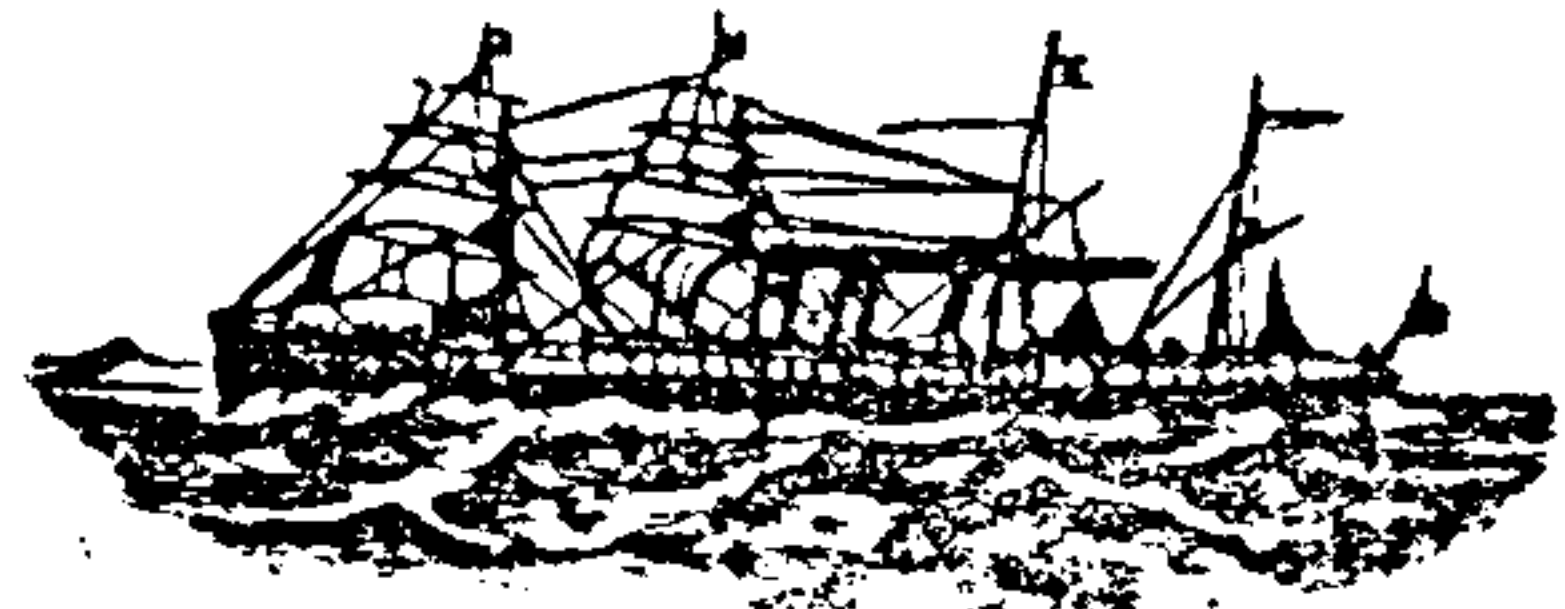
1767

Alois Quandest, Marburg

Herrengasse 4

Telephon Nr. 81.

Landesprodukten- u. Spezereiwarengeschäft „zum grünen Kranz“

Fahrkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder J. N. Resman, Bahnhofgasse 41, Laibach.



FAHRPLAN

der

k. k. priv. Südbahn
samt Nebenlinien

für

Untersteiermark

Billig vom 1. Mai 1905.

Preis per Stück 5 kr.
Buchdruckerei L. Krall
Marburg, Postgasse 4.

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör,
1. Stock ab 16. September zu
vermieten. Kärntnervorstadt,
Gartengasse 8. 2853

Sie müssen
Ihre Frau schützen.
Sorgenfreies
Familienglück garan-
tiert das wichtige,
illust. Buch über zwei
hunderttausend Briefe
bistret gegen 90 S.
dirt. Briefmarken von
Frau A. Kaupa,
Berlin, S. W. 210,
Lindenstraße 50.

Niedergewandte Agenten

werden in allen kleineren und
größeren Ortschaften behufs Ver-
trieb eines allgemein gefuchten
Hausierartikels, gegen kleines Fixum
und hoher Provision gesucht.
Zuschriften an Alexander Klein,
Budapest, VIII, Joseferring 16.

Stodhohes Zinshaus

in schöner Lage Marburgs, 10
Jahre steuerfrei, mit 4 separier-
ten Wohnungen zu verkaufen.
Anfrage in Verw. d. Bl. 2815

Cirka 16 Klaster

schönes trockenes Buchen-
holz zu verkaufen bei Joh.
Marinschek in Gams. 2840Porzellan-
Emailfarbeist die beste Glanzfarbe
für innen und außendas wirksamste u. billigste Mittel
gegen Hausschwamm, Schimmel,
Mauerfraß etc.

BASALTFARBE

absolut wettersicher, feuerfest,
blättert nicht ab, bester Anstrich
für Fassaden, Wände u. Plafonds.

FARBEN-FABRIKEN

Eduard Lutz & Co.
WIEN, X/3, Hausergasse 41.

Alleindepot

bei

Ludwig Sabukoscheg

Farbengeschäft in Marburg

Malers und Lackierer.

Marburger Marktbericht.

Vom 13. bis 19. August 1905.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
		K	h			K	h
Fleischwaren.	Kilo	1 20	1 60	Bachholderbeeren	Kilo	50	58
Rindfleisch	"	1 36	1 60	Kren	"	40	50
Kalbsteisch	"	80	1 20	Suppengrün	"	34	36
Schaffsteisch	"	1 36	1 60	Kraut saueres	"	5 80	6 60
Schweinefleisch	"	1 70	1 80	Kraut saure	100	—	—
" geräuchert	"	1 80	2 —	Getreide.			
" Fisch	"	1 42	1 46	Weizen	100	15 60	16 40
Schinken frisch	"	1 30	1 36	Korn	"	13 60	14 40
Schulter	"	30	32	Gerste	"	14 20	15 —
Viktualien.	"	28	30	Safer	"	13 —	13 80
Kaiserauszugmehl	"	26	28	Aufbruch	"	17 50	18 39
Mundmehl	"	20	24	Gerste	"	20 —	22 —
Sammelmehl	"	20	24	Haide	"	17 60	18 40
Weißpohlmehl	"	26	28	Erbsen	"	22 —	26 —
Schwarzpohlmehl	"	40	44	Indian	Std.	2 80	4 —
Erbsenmehl	"	32	34	Gans	"	2 60	3 40
Haidebrein	"	30	32	Enten	Paar	2 40	3 20
Gerstbrein	"	24	26	Bachhühner	"	1 60	2 —
Weizengries	"	27	29	Brathühner	"	2 40	3 —
Erbengries	"	40	56	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	36	64	Obst.			
Reis	"	40	48	Apfel	Kilo	—	—
Erbsen	"	36	64	Birnen	"	—	—
Linien	"	22	28	Käse	"	—	—
Äpfel	"	7	08				
Erdäpfel	"	14	16	Diverses.			
Wibbel	"	46	50	Holz hart geschw.	Met.	6 20	6 90
Knoblauch	1	Std.	07	" ungeschw.	"	7 20	7 90
Eier	Kilo	34	36	" weich geschw.	"	4 80	5 20
Käse steirischer	"	2 —	2 80	" ungeschw.	Std.	6 —	6 70
Butter	"	20	22	Holzloble hart	Std.	1 40	1 50
Milch frische	"	09	10	" weich	"	1 24	1 36
abgerahmt	"	40	56	Steinkohle	100	2 —	2 40
Rahm süß	"	60	68	Seife	Kilo	40	60
saurer	"	24	24	Kerzen ungeschlitt	"	1 —	1 10
Salz	"	2 —	2 40	" Stearin	"	1 60	1 68
Rindschmalz	"	1 64	1 68	" Ethyria	"	1 50	1 60
Schweinschmalz	"	1 60	1 64	Hen	100	3 80	4 20
Speck gehackt	"	1 44	1 48	Stroh Lager	"	5 —	5 60
" frisch	"	1 72	1 80	" Futter	"	3 50	3 80
" geräuchert	"	1 60	1 64	" Streu	"	3 —	3 50
Kernfette	"	60	64	Bier	"	32	40
Zwetschken	"	80	84	Wein	"	64	1 68
Buder	"	1 —	1 20	Brantwein	"	72	1 70
Rümmel	"	1 —	1 20				

Bei rangerster österr.

Feuer- u. Lebensversicherungs-
Gesellschaft finden Geschäftsver-
mittler als Orts- u. Bezirksagenten
lohnende Nebenbeschäftigung, als
Hauptagenten und ständige Reise-
organe einträgliche Lebensstellung.
Ges. Antr. unter „15 305“ Graz,
postlagernd. 1490Almsonst erhält jeder-
mann, der
eine Realitätkaufen oder verkaufen will, den
„Leibnitzer Anzeiger“ und Auskunft
über alle darin angeführten Objekte
durch das behördl. konz. Realitäts-
Verkehrs-Bureau Frz. Sawlik
Leibnitz, Steiermark. 1890Ein schönes
Geschäftsfokal(Ecke Franz Josefstraße, Reiter-
gasse, Windenauerstraße) geeig-
net für einen Kleidermacher,
Bügelrin u. ab 1. Oktober zu
vermieten. Anzufragen im Gast-
haus „zur Lokomotive“. 2770

Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der
Haut als: Miteffer, Blüthen, Fin-
nen, Gesichtsröte u. durch tägliches
Waschen mit:Bergmann's Birkenbalsamseife
(Marke: 2 Bergmänner)von Bergmann & Komp. in
Tetschen a. E.Vorrätig à Stück 80 Heller bei:
Drog. Karl Wolf in Marburg.

" M. Wolfram "

K 340.000

Gesamt-Haupttreffer in
9 jährlichen Ziehungen
Nächste drei schon am

1. und 14. September l. S.

Ein Ungar. Kreuz-Loß,
Ein Basilika-Dombau-Loß,
Ein Serb.-Staats-Tabak-Loß,
Ein Loszib.-„Gutes Herz“-Loß

Alle vier Lose zusammen Kassapreis
K 100.75 oder in 32 Monatsraten à K 3.75.

Jedes Loß wird gezogen.

Sofortiges alleiniges Spielrecht
nach Einzahlung der ersten Rate.

Verlosungsanzeiger „Neuer
Wiener Mercur“ kostenfrei.

Wechselschube 2620

Otto Spitz, Wien

Stadt, Schottenring 26.

Pferde-Stall

licht, luftig mit 2 Ständen samt
schöner Wagenremise und Zugehör
sofort zu vermieten. Reiser-
gasse Nr. 23. 2490

Schönes großes
möbliert. Zimmer

mit separatem Eingang zu ver-
mieten. Josefsgasse 3, 1. Stock,
Magdalenenvorstadt. 2742

Zwei 2240
Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer samt Zu-
gehör sofort zu vermieten.
Urbanigasse 4. 2240

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
u. franco durch die priv. Schwanen-
Apotheke, Frankfurt a. M. 1625

Hübsch möbliertes
Zimmer

mit separat. Eingang, gassen-
seitig, in der Nähe des Stadt-
parkes ist sofort zu ver-
mieten. Bürgerstraße 7,
parterre rechts. 2286

**Gebrauchte
Geschäftstüren**

mit Eisenblech beschlagen, samt
steinernem Türstock, komplett,
desgleichen Türen ohne Türstock
und ganz eiserne Türen, solidest ge-
arbeitet, mit Sicherheitsschlossern,
bestens erhalten, sind preiswert zu
haben bei **Karl Piroh, Burg-
gasse 28.** 2398

Die
**Trocken-Klosett ohne
Wasserbespülung**

von der Firma
Max Bärwinkel in Rumburg

in Böhmen sind unbedingt die
besten, die bis jetzt erfunden
wurden. Dieselben sind aus weißen
Steingut und höchst elegant aus-
geführt, halten jede Zugluft und
Geruch ab, auch lassen sich die-
selben auf jede Abort-Anlage an-
bringen. 3654

Preis 25 Kronen. — 1 Krone für
Emballage.

Sehr schön eingerichtetes
Gewölbe
mit großen Schaufenstern (Por-
tale) am besten Posten in der
Herrngasse Nr. 24 ist sofort
zu vergeben. Anfrage bei **S.
Sollidat.** 2565

Billige, einzimmerige
Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche,
Speis, separ. Abort, Keller und
Gartenanteil, in schöner südli-
cher Lage sind in der Mellinger-
straße 67 mit einem Monats-
zins von K 17 zu vermieten.
Desgleichen, jedoch größer mit
K 19. Anfrage bei Baumeister
Derwuschet. 1695

Wohnungen,

mit 1 Zimmer, 1 Kabinet, Küche
und Verkaufslokal, geeignet für
Greislerlei, 2 Wohnungen mit Zim-
mer und Küche in der Nähe der
Schule und des Ziegelwerkes Unter-
Rothwein sofort zu vermieten.
Auskunft erteilt der dortige Ziegel-
meister. 2074

Zwei sonnseitige Wohnungen mit
1 Zimmer und Küche, Mozart-
straße 22 vom 1. bezhw. 15. Juli
zu beziehen. Auskunft beim Haus-
besorger.

Schönes Gewölbe
mit kompl. Einrichtung für
Spezereigeschäft sofort zu ver-
mieten. Anzufragen bei Emil
Artin, Rärntnerstraße 22.

WOHNUNG

3 Zimmer u. Küche an ruhige
stabile Partei vom 1. Septemb.
an zu vermieten. Auskunft er-
teilt die Verm. d. Bl. 2661

Heirat! Ansehnl. häusl. erzog.
Fräul. (200.000 Mk. Vermögen) w.
Bekannschaft eines solch. Herrn
sicherer Existenz. Vermög. nicht
Beding. Offerte u. Fides, Berlin 18.
(Anonym zwecklos.) 2678

Ehe-Ringe
und Brautschmuck

Eheringe, k. k.
amtlich gestem-
pelt, Silber 40 kr.,
vergoldet 50 kr.,
6karat. Gold fl. 2,
14karat. Gold fl. 5,
Halsketten, Ohr-
gehänge, Armbänder, Broschen,
Brillantringe, Eßbestecke f. Hoch-
zeitsgeschenke zu sehr billigen
Preisen. 603

Altes Gold,
Silber, Brillanten, Perlen, Münzen,
Offiziersborden, Antiquitäten kaufe
zu höchsten Preisen.

Theod. Fehrenbach, Juwelier
beedeter Schätzmeister
Marburg, Herrngasse 26.
Übernahme von Reparaturen.
Preisbuch gratis.
Schablonen und Monogramme.

Unterläuferin

tüchtig und verlässlich, die der
deutschen und slowen. Sprache
mächtig ist, wird aufgenommen
bei **Johann Straßbill in
Pettan.** 2817

Gewölbe

samt lichtem Zimmer (derzeit
Kanzlei Dr. Tschibull) in der
Tegetthoffstraße 20 ab 1. Sep-
tember zu vermieten. Auskunft
erteilt Kanzlei Dr. Drosel, Ge-
richtshofgasse. 2794

Frühche 200
Bruch-Eier
9 Stück 20 fr. bei
A. Himmler,
Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Vom 1. Juni bis 30. Sep-
tember bleiben mein Bureau und
mein Magazin an Sonn- u. Feiert-
tagen geschlossen.

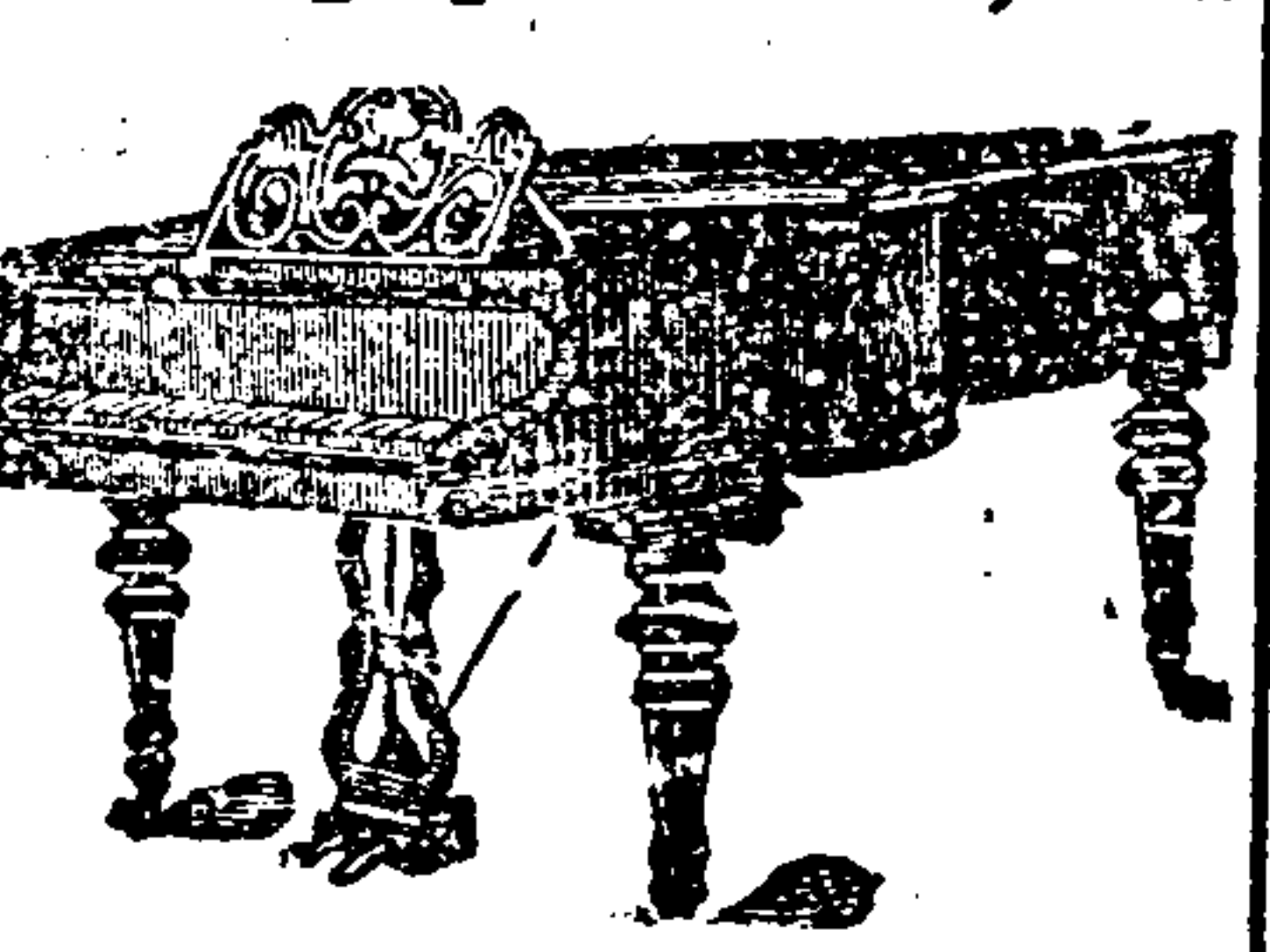
**Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt**
von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korfelt, Höpfl & Heilmann,
Reinhold, Pawlet und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

**Strang-
Dachfalzziegel**

aus der I. Premstätt Dachfalz-
ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten
Preisen C. **Pickel**, Betonwaren-
fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.
Telephon Nr. 39. 776

Schöne Realität

mit Villa in unmittelbarer Nähe
der Stadt Marburg, 10 Minuten v.
Hauptbahnhof, 20 Min. vom Zen-
trum der Stadt entfernt, wird
Familienverhältnisse wegen ver-
kauft. Anfragen zu richten an die
Verw. d. Bl. 2660

Kautschukstempel
Vordruck-Modelle, Siegel-
stübe, zc. zc. billigt bei
Karl Karner, Gold-
arbeiter und Graveur,
Herrngasse 15, Marburg.

Thiele's Entfettungsser
bekannte wirksame Spezialität für
Fettleibige. Paket K 2, zu bezie-
hen durch Stadt-Apotheke Fr. Prull.

Zu verkaufen

Geschäftseinrichtung mit Mar-
morplatte für Spezerei- und
Gemischwaren sehr geeignet,
billigt zu haben. Anzufragen
Apothefergasse 7. 2842

Zweizimmerige
Wohnungen

sonnseitig gelegen, sogleich zu
vermieten. Anfr. Johann Speß,
Windauerstraße 26. 3897

Gründlichen

**Zither- u. Streichzither-
Unterricht**

erteilt nach bester, leichtfaßlicher
Methode

Käthe Bratusiewicz
Bürgerstraße 7, Tür 3.

Wir empfehlen aufs wärmste den gesetzlich ge-
schützten und wirksamsten
„Haarvertilger“
Er entfernt schon nach 10—12 Tagen die bei
Damen so unschönen und lästigen
haare im Gesicht
gründlich, samt Wurzel, ohne der Haut nur im ge-
ringsten zu schaden. Preis 3 fl. 50 kr.
Versandt überallhin diskret durch

J. Schmidek, Budapest, VII., Nyár-utca 18.

Gartenleuchter
und 1611
**Papier-Illuminations-
Laternen**
billigt bei
Josef Martinz
Marburg.



**I. Marburger
Damen-
Frisier-Salon**
Grete Schaffer
Domplatz Nr. 5, I. Stock.
Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat
wo das dichteste Haar in 10
Minuten trocken ist.
Moderne Schönheitspflege und
Kosmetik, schwedische Gesichts-
massage, Hand- u. Nagelpflege.
Mässige Preise. 2035

Klappkammer „Helmar“
für Platten 9×12 mit Lichtschirm und 3 Metallkassetten.
Modell I 20 Kronen
Modell II 26 „
Modell III 30 „
Alle anderen billigen
Apparate, enthält meine
neue Preisliste, welche
kostenlos zugeschickt wird
Modell I
Max Wolfram, Marburg a/D.

Betonwarenfabrik C. Pickel
Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39
empfiehlt zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten,
Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zement-
waren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettacherplatten,
Gipsdielen und Spreutafeln. Auch werden alle übrigen
Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos
hergestellt. 777

Drahtseile
für 3177
Ueberfahren,
Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle
übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen
und besten Qualitäten billigt die Firma
Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
im Rosentale, Kärnten.

Verantwortlicher Schriftleiter **Robert Zahn**. — Herausgabe, Druck und Verlag von **Leop. Krall** in Marburg.